

FGB-Info

Nr. 11 | Juni 2013

Jahresbericht 2012: Jahresrückblick 2012 des Präsidenten | Jahresbericht 2012 des Geschäftsführers | Ausblick | Finanzierung 2012 | Das Team | Randnotizen | Impressum

Hotline für Gewaltberatung 0 765 765 765 | www.fachstellegewaltbern.ch

Jahresbericht 2012 Jahresrückblick des Präsidenten

2012 – «alter» Überlebenskampf und neuer Aufbruch

Das Jahr 2012 brachte für STOPPMännerGewalt zwei Schwerpunkte. Eine Reorganisation und (einmal mehr) eine finanzielle Überlebensübung.

Zuerst zum weniger Interessanten aber Lebensnotwendigen. Dank konzentrierter Anstrengungen von Geschäftsführer, Vorstand und freiwillig engagierten Aussenstehenden konnte kurz vor Jahresende das Weiterexistieren von SMG für das Jahr 2013 finanziell gesichert werden. Allen Beteiligten sei hierfür ganz herzlich gedankt. Die Kirchen, die Stadt und v.a. die kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion haben diese Rettung mit namhaften Zuwendungen möglich gemacht.

Glücklicherweise musste sich SMG nicht nur um die Existenzsicherung kümmern, sondern konnte auch tatenfroh und mit neuem Elan an der Zukunft arbeiten. Im April wurde vorstandsintern eine Reorganisation beschlossen und in die Wege geleitet. Im Juni folgten 22 Expertinnen und Experten aus dem kantonalen Interventions- und Unterstützungsnetzwerk zu häuslicher Gewalt unserer Einladung und beleuchteten an einem Zukunftstag gemeinsam mit Vorstand und Geschäftsleitung aktuelle Stärken und Schwächen von SMG sowie die künftigen Herausforderungen und Chancen unserer Beratungsstelle. Ein Aktionsplan wurde verabschiedet, und in der Folge begannen vier Projektteams mit der Konkretisierung der Reorganisation (siehe auch Jahresbericht des Geschäftsführers). Wichtigster und sichtbarster Teil davon ist zweifellos die Ausweitung unseres Beratungsangebots auf gewaltausübende Frauen und Jugendliche; was sich u.a. im neuen Vereinsnamen Fachstelle Gewalt Bern widerspiegelt. Das Plazet hierfür haben wir von unseren Vereinsmitgliedern im November erhalten. Wir danken nochmals herzlich für diese breite Zustimmung, die wir nicht für selbstverständlich nehmen; war doch SMG ursprünglich ein Engagement von Männern für Männer.

Im Vorstand und in der Geschäftsführung kam es zu einigen personellen Wechseln. Basil Glanzmann übernahm im April die Geschäftsleitung von FGB (damals noch SMG). Er arbeitet seither aktiv an der Reorganisation mit, leistet viel Vernetzungsarbeit und leitet mit Umsicht und Erfolg das Beraterteam. Mit Sandra Schwander konnte eine junge engagierte Frau für den Vorstand gewonnen werden. Peter Sladkovic ging im Juli für ein halbjähriges Sabbatical nach Wien und übergab deshalb das Präsidium für ein Jahr an Martin Werner.

Ein schmerzhafter Spagat und der Wunsch des scheidenden Präsidenten

Auf der Interventionsebene leistet FGB qualitative gute Arbeit und einen unverzichtbaren Beitrag im gesellschaftspolitisch brisanten Feld der häuslichen Gewalt: Wir bieten Täterarbeit, Tätertherapie und leisten damit wichtige Arbeit in der Gewaltprävention im Kanton Bern. Dies wird auch von unseren Partnerinnen und Partnern im Interventionsnetz Häusliche Gewalt anerkannt und immer wieder betont. Die gute Zusammenarbeit mit den Behörden, insbesondere mit der Berner Interventionsstelle Häusliche Gewalt der kantonalen Polizeidirektion, hat dazu geführt, dass wir im Konzept der «Aktiven Nachsorge» als Partner fest eingeplant sind. Falls die Legislative für dieses Konzept eine gesetzliche Grundlage schafft, können die Regierungsstatthalter uns nach Polizeieinsätzen bei häuslicher Gewalt die Adressen der Täter angeben. Wir wären dann legitimiert, aktiv auf diese zuzugehen und ihnen Beratung und Therapie anzubieten, damit deren Gewaltprobleme angegangen werden können und der Gewaltkreislauf unterbrochen werden kann. Dieser gesetzliche Auftrag ist Grundlage für einen neuen Leistungsvertrag mit der Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern.

Auf der Ebene der politischen Entscheidungen scheint unser Kerngeschäft, die Täterarbeit, offenbar eine Art «Nice-to-have»-Dienstleistung zu sein,

RANDNOTIZEN

Fachstelle Gewalt Bern (FGB) im Gespräch mit Janosch W.* (J.W.)

Janosch W. hat soeben seine dreimonatige Gewaltberatung bei FGB abgeschlossen.

Bitte stellen Sie sich kurz vor.

J.W.: Ich bin ein 31-jähriger Mann, berufstätig und lebe alleine. In meiner Freizeit betreibe ich Free-diving (freies Tauchen ohne Flasche), mixe Musik und kreierte Musiksets.

die bei jeder Sparrunde aus dem Katalog der staatlichen Aufgaben gekippt werden kann. Dies hat dazu geführt, dass wir seit zwei Jahren vorwiegend Geld zusammenbetteln müssen, anstatt uns um Qualitätsentwicklung und bessere Vernetzung sowie um vermehrte Öffentlichkeitsarbeit kümmern zu können, damit wir einen wichtigen Teil unserer «Kundschaft»,

nämlich die Täter und Täterinnen besser erreichen können. Es sind dies Selbstmelder, die selbständig Hilfe aufsuchen, bevor die Polizei einschreiten muss. Uns auf unser Kerngeschäft konzentrieren zu können, das ist mein Wunsch als scheidender Präsident.

Martin Werner, Präsidium FGB

Was hat Sie zu FGB geführt?

J.W.: Ich hatte eine Freundin. Als wir uns einmal heftig gestritten haben, provozierte sie mich, nannte mich dumm und naiv und schlug mich. Ich verlor die Kontrolle und schlug sie in den Magen. Sie lag am Boden und bekam keine Luft mehr. Ich hatte Angst. Sie wies mich an, meine Sachen zu packen und zu gehen. Danach fragte ich mich, wie es soweit hatte kommen können. War ich schuld? Warum schlage ich? Im Internet suchte ich Hilfe und bin auf FGB gestossen.

Wie sieht eine typische Situation aus, in der Sie gewalttätig werden?

J.W.: Wenn ich verletzt werde, durchzuckt es mich wie ein Blitz und ich werde laut und stur, möchte nur noch meine Meinung sagen; mir Gehör verschaffen. Zuhören kann ich nicht mehr und mit mir zu reden ist nicht mehr möglich. Aber das hat sich durch die Therapie geändert.

Jahresbericht 2012 des Geschäftsführers

Zahlen zur Gewaltberatung

Bei der Fallstatistik im Geschäftsjahr 2012 kam es nur zu geringen Abweichungen gegenüber den Zahlen im Vorjahr. In Anbetracht der vielen personellen Wechsel, der Reorganisation und der minimalen Öffentlichkeitsarbeit ist dies eine erfreuliche Tatsache. Insgesamt nahmen 53 Männer das Angebot von STOPPMännerGewalt in Anspruch. Dabei kam es zu 41 Neuaufnahmen. 12 Beratungen aus dem Vorjahr wurden weitergeführt. Insgesamt wurden 275 Beratungsstunden geleistet. Dies entspricht einer Zunahme von 5% gegenüber dem Vorjahr. 75% der Beratenden sind Selbstmelder, welche freiwillig, also ohne Zuweisung oder Massnahme in die Beratung kamen.

Auch die Daten zur Altersstruktur liefern keine grossen Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. So waren 9 Klienten jünger als 26 Jahre alt. 26 Klienten bildeten die Altersgruppe zwischen 26 und 40 Jahren. 14 Klienten waren zwischen 41 und 55 Jahren alt und 4 waren älter.

Trotz wenig Öffentlichkeitsarbeit kam es im Jahr 2012 zu 41 Neuaufnahmen. Die Beratungsstunden haben im Vergleich zum Vorjahr sogar zugenommen. Wenn man die Statistik zur Häuslichen Gewalt im Kanton Bern betrachtet, ist zu erkennen, dass noch viel getan werden kann, damit mehr Täter das Angebot einer Gewaltberatung in Anspruch nehmen. Ein Angebot in welchem Täter mithilfe einer Beratung oder Therapie den Gewaltkreislauf beenden können und neue Formen erarbeiten Konflikte zu lösen und lernen mit Kränkung, Machtlosigkeit und Aggression umzugehen. Falls wir die finanziell notwendigen Mittel vom Kanton Bern bekommen, sind wir überzeugt, das Ziel mehr Täter zu beraten, in naher Zukunft erreichen zu können.

Personelles

Im Jahr 2012 kam es zu diversen Personalwechseln bei STOPPMännerGewalt.

Peter Bögli entschied sich zu Jahresbeginn seine Tätigkeit bei SMG zu beenden. Er arbeitete von 2010 bis 2012 bei SMG als Gewaltberater. Wir wünschen Peter alles Gute für seine Zukunft und bedanken uns an dieser Stelle für seinen wertvollen Einsatz bei SMG. Andreas Jost bewältigte von April bis August die Beratungsarbeit hauptsächlich allein, bis im September vier neue Gewaltberater angestellt wurden. An dieser Stelle bedanken wir uns bei Andreas herzlich für sein grosses Engagement im Jahr 2012.

Aufgrund des Personalengpasses und um SMG auf die «Aktive Nachsorge» (siehe Jahresbericht 2011) vorzubereiten, starteten im September vier neue Gewaltberater ihre Tätigkeit auf Mandatsbasis. Die vier neuen Gewaltberater bei SMG sind:

- Christoph Jäggi, Sozialarbeiter FH, MAS Dissozialität, Delinquenz, Kriminalität und Integration
- Christoph Studer, Dipl. Soziale Arbeit FH, Gewaltberater Institut Lempert
- Daniel Waldispühl, Psychologe, i.A. Psychotherapie IKP
- Erich Hofmann, Fachmann für Justizvollzug FA, Gewaltberater Hamburger Modell GHM®

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Willkommen und alles Gute für die Arbeit bei SMG.

Auch auf der Ebene der Geschäftsführung kam es zu einem Wechsel. Geschäftsführer Heinrich Müller entschied sich im Frühjahr seine Berufstätigkeit auf den Raum Solothurn zu konzentrieren und beendete aus diesem Grund Ende Juni 2012 seine Arbeit bei SMG. Er arbeitete von 2007 bis 2012 als Geschäftsführer bei SMG. Wir wünschen Heinrich alles Gute für seine Zukunft und bedanken uns bei ihm für seine wichtige Arbeit bei SMG. Als neuer Geschäftsführer SMG startete Basil Glanzmann im Juli 2012.

Reorganisation

Aufgrund der personellen Veränderungen, der finanziell unsicheren Situation und des Entwicklungsbedarfs entschied sich der Vorstand, anfangs 2012 eine Reorganisation durchzuführen. Diese wurde mithilfe eines professionellen Organisationsberaters angegangen und durchgeführt. Zuerst erarbeitete SMG eine Vision. Auf Grundlage dieser Vision wurde ein «Zukunftstag» veranstaltet, an welchem mit Institutionen und Organisationen aus dem Kontext der «Häuslichen Gewalt», Vereinsmitgliedern und Geldgebern Ziele definiert und Projekte erarbeitet wurden. Es entstanden vier Projekte. Nachfolgend werden die Projekte und deren Status Ende 2012 kurz beschrieben.

Projekt 1 'Profil'

Projektziel bei der Überarbeitung des Profils war, Klarheit auf mehreren Ebenen (Angebot, Angebotsabgrenzung, Ansprechpartner, Zielgruppe, Attraktivität, Haltung, Produkt, Leistung) zu erreichen und das Angebot auf die Nachfrage abzustimmen. Das Projekt wurde mit der Dokumentation eines klaren

Profils im Herbst 2012 erfolgreich abgeschlossen. Es entstanden diverse Änderungen. Die Bedeutendsten sind die Namensänderung von STOPPMänner-Gewalt zu Fachstelle Gewalt Bern und die Erweiterung der Zielgruppe auf Frauen.

Projekt 2 «Vernetzung»

Das Projektziel der Vernetzung war und ist eine Intensivierung und Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen im Kontext der Häuslichen Gewalt. Der Zukunftstag alleine war schon ein wichtiger Schritt in diese Richtung. SMG konnte sich im Anschluss an den Zukunftstag bei verschiedenen Anlässen oder in Sitzungen diverser Gremien vorstellen. In den Projektgruppen beteiligten sich viele unterschiedliche Akteure. Die Zusammenarbeit mit der Berner Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt wurde intensiviert. Ende Jahr wurde zudem der bereits vor Jahren installierte Vernetzungsapéro erneut durchgeführt. Fazit: Die Vernetzung hat sich verbessert und kann in Zukunft noch weiter ausgedehnt und intensiviert werden.

Projekt 3 «Finanzielle Absicherung»

Das Projektziel ist, die längerfristige finanzielle Absicherung und die finanzielle Überbrückung im Jahr 2013. Es wurden Gesuche an die Stadt Bern, an den Kanton Bern, an Stiftungen, an Kirchen und an Private gestellt. Die notwendigen finanziellen Mittel konnten kurz vor Ende Jahr sichergestellt werden (Unterstützungsbeiträge durch die GEF Bern, römisch-

katholische Gesamtkirchengemeinde Bern, reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Stiftung für Kirchliche Liebestätigkeit, EKS Bern, Präsidialdirektion Bern). Die längerfristige Finanzierung ist abhängig von der Zustimmung der Kantonsregierung zur Umsetzung des Konzepts der «Aktiven Nachsorge» ab dem Jahr 2014. Der Entscheid wird im Mai 2013 gefällt (Bei Redaktionsschluss dieses Jahresberichts stand der Entscheid noch aus).

Projekt 4 «Marketing/Kommunikation»

Projektziel bezüglich Marketing und Kommunikation ist, die Verbesserung der Kommunikation gegen aussen, besseres und konkreteres Ansprechen der Täter, sowie die Sensibilisierung der Gesellschaft und die Enttabuisierung des Themas «Häusliche Gewalt». Die Website und der Flyer werden an die Änderungen im Profil angepasst. 2012 wurde bereits das Logo neu entworfen und von den Mitgliedern angenommen.

In den Projekten wurden gute und erfreuliche Ergebnisse erzielt. An dieser Stelle bedankt sich SMG bei allen Projektbeteiligten ganz herzlich für ihr grosses Engagement.

*Basil Glanzmann,
Geschäftsführer FGB*

Ausblick

Finanzen

Im Jahr 2013 steht die finanzielle Absicherung erneut im Fokus. Beim Entscheid über die Umsetzung der «Aktiven Nachsorge» ab 2014 steht die Zukunft der Fachstelle Gewalt Bern auf dem Spiel. Kommt es ab 2014 nicht zu einem erneuten Leistungsvertrag mit dem Kanton Bern, wird unser Verein höchstwahrscheinlich das Angebot der Gewaltberatung nicht mehr aufrecht erhalten können. Dies wäre ein herber Rückschlag in der Arbeit für eine gewaltfreie Gesellschaft. Es wäre aus Sicht unserer Fachstelle sowie den zugewandten Institutionen schwer verständlich, weshalb die geringen Kosten, welche das Jahresbudget unseres Vereins aufweist, vom Kanton nicht getragen werden können. In Anbetracht der längerfristigen Kostenersparnisse (Verhinderung von Gewalttaten und derer Kostenverursachung) durch unser Angebot der Gewaltberatung wäre dies schlicht und einfach unverständlich.

Qualität auf fachlicher Ebene

Die neu angestellten Gewaltberater haben bei der Geschäftsleitung beantragt, im Sommer/Herbst 2013 eine ganztägige Retraite durchzuführen. An der Retraite wird es weniger um teamdynamische sondern viel mehr um fachliche Inhalte gehen. Beispielsweise möchten sich die

Berater mit dem Berichtswesen der Beratungsstelle oder mit dem einheitlichen Bedienen der Hotline beschäftigen. Weiter wird sich das Team voraussichtlich auch mit spezifischen beraterischen/therapeutischen Ansätzen der Gewaltberatung/Tätertherapie auseinandersetzen. Dem Vorstand, dem Geschäftsleiter sowie den Beratern selbst ist eine fachlich qualitative und spezifische Arbeit mit dem Fokus auf die Täter sehr wichtig. Nebst dem im 2012 neu erstellten Profil der Täterberatungsstelle soll auf diese Weise auch Schritt für Schritt die fachliche Arbeit geschärft und spezialisiert werden.

Gewaltberatung in Biel

Mit der Anstellung von Erich Hofmann haben wir einen Gewaltberater in Biel vor Ort. Im 2013 wollen wir unser Angebot und die Vernetzung in der Region Biel vorantreiben.

Website & Flyer

Im Juli wird unsere neue Website www.fachstelletgewaltbern.ch aufgeschaltet und die neuen Flyer versandbereit sein.

Der Vorstand, der Geschäftsführer und das Beraterteam freuen sich auf die vielen Herausforderungen im 2013 und blicken weiterhin mit «Härzbluet» und Zuversicht in die Zukunft.

Inwiefern hat Ihnen die Beratung geholfen?

J.W.: Zuerst einmal hat es mir geholfen, mit jemandem sprechen zu können, der mir zuhört und über Erfahrung verfügt. Mein Therapeut konnte mir genau erklären, was mit mir los ist, was ich erlebe. Ich erkenne nun, wann ich wütend, enttäuscht oder traurig bin und verstehe mich besser. Statt Verletzungen zu verdrängen und zuzuschlagen, habe ich gelernt, auf Distanz zu gehen und anders auf Provokation zu reagieren.

Haben Sie selbst Gewalt erlebt?

J.W.: Nein

Wagen Sie eine Prognose, wie es bei Ihnen mit dem Thema Gewalt in Zukunft weitergeht?

J.W.: Ich glaube, ich habe mein Ziel erreicht und kann meine Gefühle erkennen und damit umgehen.

Vielen Dank für Ihre Offenheit und Ihr Einverständnis für dieses Interview.

* Janosch W. (Name geändert) ist 31-jährig.

Finanzierung 2012

Der Betriebsaufwand betrug rund CHF 105'000.–. Die römisch-katholische Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung unterstützte uns mit einem Beitrag von CHF 25'000.–. Die POM unterstützte uns mit einem Beitrag von CHF 20'000.– aus dem Lotteriefonds. Die reformierte Kirche Bern Jura Solothurn unterstützte uns mit einem Beitrag von CHF 10'000.–. Rund CHF 12'500.– erarbeiteten wir mit Beratungs-, Vortrags- und Kurshonoraren. Der Rest wurde durch kirchliche Unterstützungsbeiträge, Mitgliederbeiträge und Spenden finanziert. Der Reinverlust im 2012 betrug ca. CHF 20'000.–.

Wir bedanken uns herzlich bei folgenden Geldgeberinnen und Geldgebern:

- Römisch-katholische Kirche im Kanton Bern
- Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern POM
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Kirchlindach
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Koppigen
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Köniz

- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Lyss
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Utzensdorf
- Kirchgemeinde Diessbach
- Kirchgemeinde Guttannen
- Reformierte Gesamtkirchgemeinde Thun
- Reformierte Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken
- Reformierte Kirchgemeinde Hindelbank
- Reformierte Kirchgemeinde Reichenbach
- Reformierte Kirchgemeinde Steffisburg
- Reformierte Kirchgemeinde Stettlen
- Reformierte Kirchgemeinde Thunstetten
- Reformierte Kirchgemeinde Thurnen
- Reformierte Kirchgemeinde Wichtracht
- Römisch-katholische Pfarrei St. Mauritius Bern-Bethlehem
- einige Kirchenkollekten
- einige Privatpersonen

Die ehrenamtlich geleistete Arbeit des Vorstandes belief sich dieses Jahr auf 580 Stunden, womit er dem Verein eine Summe von CHF. 38'280.– erspart hat. Herzlichen Dank für diesen Einsatz.

Das Team

Vorstand

- Peter Sladkovic, Präsident (Katholischer Seelsorger) – bis Juni 2012
- Martin Werner, Präsident (Berater, Rentner, Student) – ab Juli 2012
- Christoph Studer, (Sozialarbeiter FH, Gewaltberater, AJH Bern) – ab Juni 2012
- Sandra Schwander, (Sozialwissenschaftlerin) – ab Juni 2012
- Bettina Ryser, (Sozialarbeiterin FH, Geschäftsleiterin ACAT-Schweiz) – bis Juni 2012
- Basil Glanzmann, (Sozialarbeiter FH, Stiftung Berner Gesundheit) – bis Juni 2012

Mitarbeiter

- Basil Glanzmann, Geschäftsführer (Dipl. Soziale Arbeit FH, DAS Systemisch Lösungsorientierte Kurzzeittherapie) – ab Juli 12
- Heinrich Müller, Geschäftsführer (Sozialarbeiter und -pädagogin FH, NDS integrierte Unternehmenskommunikation FH) – bis Juni 12
- Andreas Jost, Gewaltberater (lic. phil., Fachpsychologie für Psychotherapie FSP)
- Franjo Vugdelija, Gewaltberater (lic. phil., lic. theol. Fachpsychologie für Psychotherapie FSP)
- Christoph Jäggi, Gewaltberater (Sozialarbeiter FH, MAS Dissozialität, Delinquenz, Kriminalität und Integration)
- Erich Hofmann, Gewaltberater (Fachmann für Justizvollzug FA, Gewaltberater Hamburger Modell GHM®)
- Christoph Studer, Gewaltberater (Dipl. Soziale Arbeit FH, Gewaltberater Inst. Lempert)

- Daniel Waldspühl, Gewaltberater (Psychologe, i.A. Psychotherapie IKP)
- Peter Bögli, Gewaltberater (Psychologe FH, Systemtherapeut)

Fachbeirat

- Lu Decurtins, Genderexperte, Mitbegründer mannebüro züri und Netzwerk Schulische Bubenarbeit (dipl. Sozialpädagogin HFS, dipl. Supervisor BSO)
- René Setz, RADIX, Schweizer Kompetenzzentrum für Prävention und Gesundheitsförderung, Bern (Sozialarbeiter und Genderfachmann)
- André Zorn, Gewaltberater (Ingenieur, Sozialpädagoge, Systemischer Familientherapeut)

Patronatskomitee

- Alexander Tschäppät (Stadtpräsident der Stadt Bern)
- Klaus Heer (Paartherapeut, Psychologe FSP)
- Mario von Cranach (emeritierter Professor für Sozial- und Wirtschaftspsychologie)
- Christine Beerli (Alt-Ständerätin des Kantons Bern)

Revisor

- Rolf Gasser, Betriebsökonom FH (Legatag Gasser AG, Balsthal SO)

IMPRESSUM

Fachstelle Gewalt Bern
Information | Beratung | Therapie
Hotline Gewaltberatung
0 765 765 765
www.fachstellegewaltbern.ch

Redaktion:
Basil Glanzmann
Geschäftsstelle:
Haslerstrasse 21,
Postfach, 3001 Bern,
Tel. 031 381 75 06
info@fachstellegewalt.ch
PC 30-467652-0